

---

## 9 Sexuelle Aggressionen unter Jugendlichen

Gernot Brauchle

---

### 9.1 Sexuelle Aggressionen unter Jugendlichen

---

Unter sexuellen Aggressionen werden jene Handlungen verstanden, die gegen den Willen des Anderen sexuelle Kontakte zur Folge haben. Dies reicht vom unfreiwilligen Küssen über Berührungen bis hin zum Eindringen in den Körper, auch mittels aggressiv verbaler Strategien, körperlicher Bedrohung oder körperlicher Gewalt.

Unfreiwillige sexuelle Interaktionen unter Jugendlichen sind weitaus häufiger verbreitet, als allgemein angenommen wird, da im öffentlichen Bewusstsein eher der sexuelle Missbrauch von Kindern beziehungsweise sexuelle Gewalt unter Erwachsenen bekannt ist. Die Problematik sexueller Aggressionen unter Jugendlichen stellt jedoch nicht nur auf Grund der Häufigkeit ein enormes Problem dar, denn gerade in diesen Entwicklungsabschnitt fällt auch der Beginn der ersten sexuellen Erfahrungen und Paarbeziehungen. Ist diese sensible Lebensphase durch unfreiwillige sexuelle Erfahrungen geprägt, kann dies vor allem im Hinblick auf die Entwicklung und Konsolidierung einer befriedigenden Sexualität zu weitreichenden Problemen führen.

---

### 9.2 Häufigkeit

---

Eine Abschätzung hinsichtlich der Häufigkeit sexueller Aggressionen im Jugendalter kann Kriminalstatistiken sowie Fragebogenerhebungen entnommen werden, wobei beide Verfahren nur eine Annäherung an die Dunkelzahl darstellen. Repräsentative Untersuchungen zeigen, dass knapp 4% der 13- bis 18-jährigen Mädchen ihren ersten Geschlechtsverkehr unter Androhung oder unter Einsatz von körperlicher Gewalt erlebten. Darüber hinaus berichten 5% der Mädchen und knapp 3% der Jungen, dass sie schon einmal Opfer eines «date rape» (sexueller Übergriff durch einen Beziehungspartner) geworden sind. In Summe zeigt sich, dass etwas mehr als 25% von Jugendlichen unfreiwillige sexuelle Erfahrungen gemacht haben, die unter massiven Aggressionen zustande gekommen sind. Dabei waren in den überwiegenden Fällen männliche Jugendliche die Täter. Aber auch Frauen müssen als Täter gesehen werden – jedoch in deutlich geringerem Ausmass.

---

### 9.3 Risikofaktoren

---

Risikofaktoren bei Tätern: Bei Jugendlichen, die sexuelle Aggressionen ausüben, zeigt sich häufig ein Opfer-Täter-Kreislauf in ihrem Leben, d.h. es lassen sich bei Männern, aber auch bei Frauen eigene Missbrauchserfahrungen in der Kindheit finden. Darüber hinaus kann festgestellt werden, dass es bei Tätern deutlich früher zu sexuellen Kontakten, mehr Sexualpartnern und häufiger zu sexuellen Aktivitäten kommt. Ausserdem wird angenommen, dass die expliziten Zurückweisungen eines Gegenübers als kaum bedeutsam eingeschätzt werden, da auch die eigenen sexuellen Absichten nicht eindeutig kommuniziert werden. Dabei zeigt sich die uneindeutige Kommunikation sexueller Absichten in zwei Formen: die Ablehnung sexueller Angebote trotz vorhandener Bereitschaft sowie die Einwilligung auf sexuelle Handlungen entgegen den eigenen Wünschen.

Risikofaktoren bei Opfern: Es zeigt sich, dass sexuelle, aber auch körperliche und emotionale Missbrauchserfahrungen in der Kindheit die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass es erneut zu einer Opfererfahrung (Viktimisierung) im Jugendalter kommt. Dabei erschwert die Missbrauchserfahrung die Ausbildung einer Überzeugung, dass unerwünschte sexuelle Annäherungen erfolgreich abgelehnt werden können (Selbstwirksamkeitsüberzeugung).

---

#### **9.4 Folgen sexueller Aggression**

---

Die Folgen sexueller Aggression sind gravierend. So zeigt sich bei einigen Opfern ein Störungsbild, das der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) entspricht. Darüber hinaus lassen sich deutlich erhöhte Werte für Hoffnungslosigkeit, mehr Selbstmordversuche sowie ein deutlich höherer Substanzmissbrauch nachweisen.

---

#### **9.5 Prävention**

---

Interventionsprogramme (z.B. das «Safe Dates»-Programm) zeigen, dass es gelingen kann, die Akzeptanz sexueller Aggressionen abzubauen und eine Veränderung der gewaltfördernden Einstellung herbeizuführen sowie das Bewusstsein für die traumatischen Folgen bei Opfern zu fördern. Diese Programme, die auch langfristig präventiv wirksam sind, können in Schulen durchgeführt werden.

---

#### **Literatur**

---

- Krahe, Barbara; Scheinberger-Olwig, Renate: Sexuelle Aggression, Hogrefe, Göttingen 2002
- Lamnek, Siegfried; Boatca, Manuela: Geschlecht – Gewalt – Gesellschaft, Leske & Budrich, Opladen 2003

---

**Aktiver Link auf [www.edyoucare.net](http://www.edyoucare.net) zu diesem Thema:**

**[www.safeyouth.org](http://www.safeyouth.org)**

«Safe Dates»-Programm